

Nachtkritik: Schwule Fußballer von Real Madrid schlagen in Salzburg absurd präzise Pässe

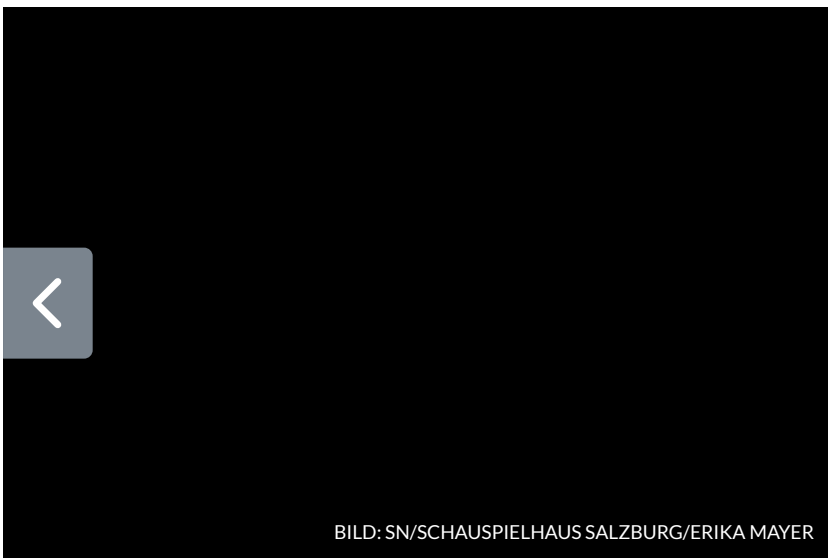
BERNHARD FLIEHER

14. September 2025 10:00 Uhr

511 PLUS

Artikel teilen

Wie macht man das, wenn man ein ernstes Thema wie Homophobie im Fußball auf die Bühne bringen will? Im Schauspielhaus Salzburg gelingt das mit "zwei herren von real madrid" als komisch-absurdes Spitzenspiel,



Ein absurder Spaß um Homophobie in der Fußballwelt: Olivier Günter und Ludwig Wendelin Weißenberger brillieren im Schauspielhaus Salzburg.

Beim Schlusspfiff passt irgendeinem auf den Rängen immer irgendwas nicht. Vierte Reihe, Mitte - von dort brummt einer nach Spielende ein paar

Buhs aufs Feld. Grummelnd tut er's, wie diese ewigen Nörgler, die auch nach einem Torspektakel ihres Teams stets der einen nicht verwandelten Superchance nachjammern. Aber der Mann hat offenbar ein anderes Spiel gesehen. Nicht eine Chance wurde versemelt an diesem Abend im Schauspielhaus Salzburg. Der Jubel ist heftig, das subtile Spiel ums Thema Homophobie in der Fußballwelt geglückt.

Denn da treffen sich also zwei Fußballer im Wald, "zwei herren von real madrid", wie wir schon aus dem Titel des Stücks wissen. Kicker, die im Wald stehen, der hier eine runde, leicht schräg gestellte Kunstrasenfläche ist? Damit ließe sich prächtig ein mindestens blöder Witz über Fußball beginnen. Und witzig bleibt es auch an diesem komischen, absurden Abend nach der Vorlage von Leo Meier. Aber nicht schenkelklopfend, sondern raffiniert gelingt dieser Auftakt einer neuen Ära im Schauspielhaus.

Man könnte sich - vielleicht der Situation wegen: Außenseitertum, Fremdheit, Wald, Nichts - an Becketts "Warten auf Godot" erinnern. Aber weil es doch um Witz geht, kommt einem (auch wegen des Titels) eher der legendäre Sketch "Herren im Bad" von Loriot in den Sinn. Da sitzen zwei feine Herren in einer Badewanne. Der Tonfall ist gemessen, distanziert, Höflichkeit eine Selbstverständlichkeit. Und die beiden in der Wanne kennen sich nicht.

So eigenartig ist das, wie vieles am Gespräch der beiden Kicker eigenartig ist. Sie spielen für Real Madrid, kennen sich aber gar nicht. Seltsam, beide spielen erfolgreich für den gleichen Verein. Aber da müssen sie im Wald jenseits der Fußballwelt erst selbst draufkommen. Absurd und daher ganz spielerisch kommen sie einander näher.

Ein präzises Passspiel läuft ab zwischen ihnen. Oder genauer: ein Tiki-Taka der Pointen wird gespielt. Ja, die Kick-Feinschmecker wissen, dass für diese Spielweise ab Mitte der 2000er-Jahre eher die Mannschaft des FC Barcelona berühmt war. Aber was macht das schon? Es war etwa die gleiche Zeit, als in Madrid bei Real die erste Generation der "Galácticos" zauberte. Und zum galaktisch großen Vergnügen wird, wie die Sätze fliegen

wie millimetergenaue Flanken. Im schnellen Takt tun sie es. Beim Timing hat Coach Alexander Kratzer in seiner ersten Arbeit für das Haus, das er ab dieser Saison künstlerisch leitet, ganze Arbeit geleistet.

Dabei spielen die beiden Herren stets aus einer verbalen Defensive, charmant zurückhaltend, und in kleinsten Gesten zauberhaft machen das Olivier Günter und Ludwig Wendelin Weißenberger auf der Bühne. Sie bleiben das ganze Stück über auch per Sie. Da schwingt die Ohnmacht und Wortlosigkeit über das Thema Homophobie mit. Die Fußballwelt bietet dafür eine ideale Vorlage.

Die beiden fragen, ob sie sich gegenseitig Komplimente machen dürfen. Vorsichtig, verlegen, abwartend begegnen sie sich und bleiben das während der ganzen Partie. Günter zeigt, wie das die Art eines Stürmers ist, dabei eher den Drang zum Abschluss: "Ich wollte eigentlich fragen, ob Sie mich küssen würden?" Mittelfeldspieler Weißenberger wartet dann immer eher auf ein Zuspiel, das er verarbeiten kann: "Wie schön, dass Sie fragen. Natürlich küsse ich Sie, sehr gerne sogar."

Das Fußballspiel lebt von Emotionen. Das Geschäft mit dem Fußball bildet jedoch auch die größte Folie für gesellschaftliche und ökonomische Zwänge und Scheinheiligkeit. Und ebendas schafft den Hintergrund des Stücks, das Große, das gierig in die Öffentlichkeit gezerrt wird, unter dem das Persönliche leidet.

Nie aber wird der Witz des Abends von der Mächtigkeit des Themas erdrückt. Das gelingt auch deshalb, weil alles, das Feingefühlte und das Klamaukige, auf kleinem Feld gespielt wird. Die Intimität des Studios im Schauspielhaus erweist sich als perfekter Spielort. Unter einem Bogen, der seine Farbe ändern und so die Form eines Stadions ebenso imaginieren kann wie die einer Disco, taucht das familiäre Umfeld etwa bei einem Weihnachtsessen auf als Gegensatz zu einer großen, weiten Fußballwelt. Wir erleben auch eine Pressekonferenz, deren satirische Überhöhung auf der Bühne kaum von der Realität der hohlen Phrasen zu unterscheiden ist.

Die Nähe im Studio des Schauspielhauses lässt die Präzision und Akribie

Die Jahre im Studio des Schauspielhauses lässt die Präzision und Akribie merken, die unter der Regie von Alexander Kratzer mit einer kleinen Bühnemannschaft (neben Günter und Weißenberger noch Christiane Warnecke, Karoline Breschar und ein als Real-Legende und Abwehrbollwerk Sergio Ramos brachial lustiger Markus Weitschacher) erarbeitet wurde. Der Anstoß in eine neue Ära des Schauspielhauses - nach 22 Jahren unter Robert Pienz - gelingt mit einem bestens aufgelegten, spielfreudigen Ensemble. Erfrischend und lebendig ist das, aber eben auch zart und feinfühlig. Die Akteure auf der Bühne nämlich zeigen bis ins kleinste Detail, dass eine Komödie maßgeblich nicht vom Text lebt, sondern davon, wie man auf dem Platz mit ihm spielt.

AKTUELL BELIEBT

SPORT

Red Bull Salzburgs Talente drehen nach Traumstart von Austria Salzburg auf: Spektakuläres Derby vor Traumkulisse

SALZBURG

Timon darf nicht in die Josef-Rehrl-Schule für Gehörlose in Salzburg: Volksanwalt setzt sich für Probezeit ein

KOLLERSKI

Auf Schirli Wokenes: Die EU mü erfinden

